

Bild: Jacqueline Macour: www.pixabay.com

MITTENDRIN

---

# *Glück*

---



3 Editorial  
4/5 Zufall oder eigenes Zutun?



6 Die Sicht der Dinge  
7 Das Höchste der Gefühle



8/9 Christliche Perspektiven  
10 „Freut Euch!“  
11 „Glück“ von Clemens Brantano



12/13 Unbeabsichtigte Erfolge  
14 Geistliches Wort:  
Wer sieht mich...



15 Kennen Sie...?  
16 Buchempfehlungen  
17 Messen, Gottesdienste &  
Termine



18 Chronik  
19 Kontakt

#### IMPRESSUM

Mittendrin – Magazin der Katholischen Kirche in Kerpen Süd-West

#### HERAUSGEBER:

Pfarrgemeinderat Kerpen Süd-West,  
Stiftsstr. 6, 50171 Kerpen,  
mittendrin@kerpen-sued-west.de

#### REDAKTION:

Franz-Josef Pitzen (verantwortlich),  
Rosemarie Beier, Jürgen Dreher,  
Renate Eilers, Ann-Kathrin Haase,  
Kai Kruse, Helmut Niedenhoff,  
Johanna Schricke, Ulrich Schricke

#### Satz und Gestaltung:

Renate Eilers, Kerpen

DRUCK: medienzentrum süd  
Bischofsweg 48-50, 50969 Köln

An den Stellen im Magazin, an denen sich ein Nomen oder Pronomen auf Personen mit unbekanntem Geschlecht bezieht, bei dem das Geschlecht der Personen nicht relevant ist oder mit dem männliche wie weibliche Personen gemeint sein sollen, verwenden wir allein aus Gründen der besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit die männliche Form (generisches Maskulinum). Wir bitten dafür um Verständnis.

Eingesandte Artikel spiegeln die Meinung des Verfassers wider. Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingehende Artikel zu kürzen.

Alle Termin- und Zeitangaben erfolgen ohne Gewähr, da der Redaktionsschluss der jeweiligen Ausgabe viele Monate vor allen Veranstaltungen liegt. Stand dieser Ausgabe: 11.05.2026. Bitte beachten Sie deshalb für zeitnahe Informationen immer das Mitteilungsblatt „Aktuell“, das in den Kirchen und an öffentlichen Orten unseres Seelsorgebereichs ausliegt und auch in den Pfarrbüros erhältlich ist. Die dortigen Angaben sind verbindlich. Ebenfalls finden Sie alle aktuellen Informationen und Kontaktadressen auf der Homepage des Seelsorgebereichs unter: [www.kerpen-sued-west.de](http://www.kerpen-sued-west.de).

Redaktionsschluss für die Ausgabe 03-2026 ist der 30.06.2026.

Thema der nächsten Ausgabe:  
„Loslassen“

Fotos: Privat; [www.pfarbrieffservice.de](http://www.pfarbrieffservice.de);  
[www.pixabay.com](http://www.pixabay.com)



# Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Glück – ein großes Wort für etwas, das sich oft in kleinen Momenten zeigt. Es entzieht sich schnellen Definitionen und bleibt doch eine der tiefsten Sehnsüchte des Menschen. Ist Glück Zufall, Geschenk oder vielleicht sogar eine Entscheidung? In dieser Ausgabe nähern wir uns dem Thema aus unterschiedlichen Perspektiven – nachdenklich, überraschend und inspirierend.

Johanna Schricke fragt: Zufall oder eigenes Zutun? Sie untersucht, was Redewendungen über unser Glücksverständnis verraten. Rosemarie Beier betrachtet das Märchen Hans im Glück neu: Narr oder weiser Mensch, der erkennt, dass Glück nichts mit Besitz zu tun hat? Pfarrer Dreher richtet den Blick auf die Gegenwart und fragt, wo zwischen Leistungsdruck und Selbstoptimierung echtes Glück zu finden ist. Pfarrer Pitzen erweitert die Perspektive um Gerechtigkeit und Hoffnung und zeigt, welche Rolle Gott dabei spielt. Ulrich Schricke widmet sich der Serendipität – einer überraschenden Form des Glücks. „Freut euch!“ fordert Kai Kruse und greift Jesu Botschaft auf, selbst in schwierigen Lebenslagen Glück zu finden. Pastor Moers schließlich beschreibt Glück als tragende Beziehung zwischen Gott und Mensch. In „Kennen Sie...?“ stellt Klaus Ripp die Bücherei St. Kunibert Blatzheim vor.

So unterschiedlich die Beiträge sind, so verbindet sie doch eine gemeinsame Spur: Glück lässt sich nicht festhalten, aber es lässt sich teilen. Vielleicht liegt gerade darin sein Geheimnis. Zum Abschluss bringt es ein Liedvers von Peter Maffay meines Erachtens treffend auf den Punkt:

„Doch, wenn du es mit Herz verschenkst und mit Bedacht, sodass es anderen eine Freude macht. Solch verschenktes Glück kommt hundertfach zurück.“

Ihre *Ann-Kathrin Haase*

# Zufall oder eigenes Zutun?

## Redensarten rund um das Glück



„Viel Glück und viel Segen“ singen wir im Ständchen zum Geburtstag. Mit dem traditionellen Gruß „Glück auf!“ führen die Bergleute bereits seit Ende des 16. Jahrhunderts in den Stollen ein und wünschten sich damit einen reichen Erz- oder Kohlefund sowie eine sichere Rückkehr ans Tageslicht am Ende der Schicht. Bei vielen ist es ein beliebter Brauch, an Silvester guten Freunden einen Glücksbringer zu überreichen (etwa ein vierblättriges Kleeblatt, ein Hufeisen oder ein Marzipanschweinchen), der im neuen Jahr Unheil abwenden soll. Und nicht wenige haben einen Glückscent im Portemonnaie in der Hoffnung, so von finanziellen Sorgen verschont zu bleiben. Glück zu erfahren oder glücklich zu sein

scheint für die menschliche Existenz eine solche Bedeutung zu haben, dass die Vereinten Nationen den 20. März zum Internationalen Tag des Glücks erklärten, zu dem jährlich ein Weltglücksbericht mit einer Rangliste zur Lebenszufriedenheit veröffentlicht wird.

Ein so zentraler Begriff wie „Glück“ findet immer auch seinen Niederschlag in der Sprache. So gibt es im Deutschen etliche Redewendungen rund um das Glück, die sowohl den Zufall als auch das eigene Zutun widerspiegeln. Bedeutung und Herkunft einer begrenzten Auswahl seien im Folgenden erklärt.

Haben Sie manchmal auch den Eindruck, dass es Menschen gibt, die scheinbar das Glück gepachtet haben, denen eine Glückssträhne fortwährend positive Ereignisse und Erfolge beschert und die man als Glückspilze bezeichnen kann, weil sie offenbar mit dem Glück im Bunde sind? Kennen Sie darüber hinaus Zeitgenossen, denen man nicht ohne Neid ein glückliches Händchen bescheinigt, weil es ihnen immer wieder gelingt, mit einem guten Gespür und besonderem Geschick genau das Richtige zu tun und dadurch Erfolg zu haben? Haben Sie sich nicht auch schon einmal vorgenommen, mit dem Ausfüllen eines Lottoscheins oder der Teilnahme an einem Preisausschreiben Ihr Glück zu versuchen in der

Hoffnung, dabei einen Glückstreffer zu landen?

Neben den bisher genannten wünschens- oder begehrenswerten Glücksfällen gibt es aber auch einen Umgang mit dem Glück, den wir in der Regel missbilligen. Wer möchte es schon denen gleichzutun, die ständig auf gut Glück handeln, also etwas tun, ohne sicher zu sein, ob es Erfolg haben wird. Immer wieder leichtsinnig Entscheidungen zu treffen in der Erwartung, dass sie gut ausgehen, heißt das Glück herauszufordern. Wenn jemand auf dieser Grundlage eine schwierige oder gefährliche Situation erfolgreich bewältigt hat, geschah das nur durch Zufall, nicht durch Umsicht. Es war also mehr Glück als Verstand im Spiel. Nicht zu verwechseln mit der Erfahrung, Glück im Unglück zu haben. Davon reden wir, wenn trotz eines Unglücks eine glückliche Wendung eintritt, wenn man beispielsweise einen Verkehrsunfall nur leicht verletzt übersteht.

Die bisher genannten Begriffe und Redewendungen bezeichnen lediglich ein Zufallsglück. Glück als längerfristiges Gefühl der Zufriedenheit ist aber nicht etwas, was einfach so passiert. „Das Glück fällt nicht vom Himmel“, man muss auch etwas dafür tun und oft ist es mit Anstrengung und Einsatz verbunden. Schon im antiken Rom kannte man die Redensart „Jeder ist

seines Glückes Schmied.“ So wie der Schmied glühendes Eisen mit Kraft und Geschick am Amboss in die gewünschte Form bringt, so kann der Mensch durch eigenes Handeln, Fleiß und kluge Entscheidungen aktiv an seinem Lebensweg arbeiten. In die gleiche Richtung geht die Redewendung „Das Glück ist mit den Tüchtigen.“ Sie betont ebenfalls, dass Glück durch Bemühung und Durchhaltevermögen beeinflusst werden kann. Da Glück sich normalerweise nicht allein durch bloßes Abwarten einstellt, muss man ihm bisweilen „auf die Sprünge helfen“. Diese Wendung stammt originär aus der Jägersprache. Einem Hund „auf die Sprünge helfen“ bedeutete ursprünglich, ihm die Fährte des Wildes wieder zu zeigen, damit er die Verfolgung aufnehmen kann. Ähnlich ist es möglich, durch eigenes Handeln oder das Nutzen von Gelegenheiten, Chancen zu schaffen, um positiv auf den eigenen Werdegang einzuwirken.

Ganz gleich, ob es sich um Zufallsglück oder durch Fleiß erworbenes Glück handelt – wir sollten immer die Tatsache beherzigen: „Glück und Glas – wie leicht bricht das.“ Dieses Sprichwort wurde bereits im Mittelalter verwendet, um auf die Vergänglichkeit des Glücks hinzuweisen. So wie das Glas ist auch das Glück zerbrechlich und kann schnell verloren gehen. Die Redewendung will daran erinnern, dass Glück nicht selbstverständlich ist und wir deshalb achtsam damit umgehen sollen. Wenn etwas Zerbrechliches zu Bruch gegangen ist, erhält man oft den scherzhaft gemeinten Trost „Scherben bringen Glück.“ Sprachwissenschaftlern zufolge basiert diese Redewendung

auf einem Missverständnis. Denn früher bezeichnete man getöpferte Vorratsgefäße als „Scherbe“. Besaß man viele gefüllte „Scherben“, hatte man Glück, weil der Vorrat gesichert war. Eine zerbrochene „Scherbe“ bedeutete demnach eher Pech, denn Tongefäße waren sehr kostbar. Woher die Annahme stammt, dass zerbrochenes Geschirr Glück bringt, ist nicht ganz klar. Vermutlich sollten mit dem Lärm früher böse Geister vertrieben werden. Das würde auch erklären, warum man zum Polterabend vor der Hochzeit gerne Geschirr zerschlagen hat.

Das große Glück zu finden – das wünscht sich wohl jeder. Aber leider erfüllt sich dieser Lebensraum nicht für alle. Pearl S. Buck nennt einen möglichen Grund für das Gefühl, vom Glück vernachlässigt zu sein: „Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das große vergebens warten.“ Den unermüdlichen Glücksjägern

zeigt Johann Wolfgang von Goethe mit einem Vierzeiler einen Weg, zu anhaltenden Glückserlebnissen zu gelangen: „Willst du immer weiter schweifen? Sieh, das Gute liegt so nah. Lerne nur das Glück ergreifen, denn das Glück ist immer da.“ Weniger poetisch drückt es die Redensart aus „Das Glück liegt auf der Straße.“ Glück verbirgt sich demnach oft im Alltäglichen und Naheliegenden. Wenn man lernt, das Gute in der direkten Umgebung zu erkennen, es aktiv zu ergreifen und wertzuschätzen und mit dem zufrieden zu sein, was man hat, dann kann Glück zu einem dauerhaften Zustand werden.

Für die Sommermonate wünsche ich Ihnen viele kleine Glücksmomente. Wenn Sie diese so intensiv genießen können, dass Sie darüber die Zeit vergessen, dann haben Sie den Beweis erbracht, dass Sie wirklich glücklich sind. Denn: „Dem Glücklichen schlägt keine Stunde.“



Bild: fotorech-woman-2667455; www.pixabay.com

# Die Sicht der Dinge

*Auf die Perspektive kommt es an*



Wer kennt ihn nicht, den Hans-im-Glück? Das Märchen lässt uns manchmal mit dem Kopf schütteln, so ein Naivling! Mit Gold belohnt, verschenkt er immer wieder Selbstverdientes, Getaushtes, Errungenes bis er endlich nach sieben Jahren ohne seinen verdienten Lohn zu seiner Mutter frei und ohne Last heimkehren will. Wie wird sie ihn begrüßt haben? Was wird sie zu seiner Geschichte gesagt haben? Wird sie sein Glücksgefühl teilen können? Oder wird sie ihn einen Dummkopf schelten? Das gibt das Märchen nicht preis. Aber wie geht es uns dabei, wenn wir hören, dass jemand einen Klumpen Gold gegen ein Pferd, und ein Pferd gegen eine Kuh, und eine Kuh gegen ein Schwein und ein Schwein gegen eine Gans und zu guter Letzt die Gans gegen einen Wetzstein tauscht und diesen auch noch verliert. Wären wir auch vergnügt und erleichtert wie Hans, der sich nun wie der

glücklichste Mensch auf Erden fühlt? Der Gott mit Tränen in den Augen dankt, dass er ihm diese Gnade erwiesen hat und dabei ausrief: „So glücklich wie ich, gibt es keinen Menschen unter der Sonne“. Mit leichtem Herzen macht er sich auf den Heimweg. Wir können hoffen und wünschen, dass seine Mutter mit der Sichtweise ihres Sohnes auch zufrieden und glücklich sein kann.

Was macht uns eigentlich glücklich? Geld, Ruhm, Reichtum, Besitz, Freude an der Natur, Familie, Freunde? Oder worauf kommt es an?

Eine alte chinesische Geschichte erzählt uns von einem reichen Bauern, dessen Haus und Hof gut bestellt war. Er besaß ein Pferd zum Pflügen und Lasten befördern. Eines Tages aber büchste das Pferd aus. Die Nachbarn bedauerten ihn deshalb; der Bauer aber blieb gelassen. Als sein Pferd nach Tagen mit zwei Wildpferden zurückkehrte und die Nachbarn ihm zu seinem Glück gratulierten, sagte er nur: „Vielleicht“. Tage später versuchte sein Sohn, eines der Wildpferde einzureiten. Dabei wurde er abgeworfen und brach sich ein Bein. Wieder waren die Nachbarn voller Mitgefühl über dieses Missgeschick, dieses Unglück. Der Bauer sagte nur: „Vielleicht“. Als Wochen später die Rekrutierungsoffiziere junge

Männer zur Armee abholen wollten, blieb der Sohn des Bauern wegen seines gebrochenen Beines verschont. Als die Nachbarn meinten, dass der Bauer großes Glück habe, antwortete er wieder nur: „Vielleicht“. Die Geschichte könnte endlos so weiter gehen. Was will sie uns sagen? Sie deutet an, dass man das Leben aus verschiedenen Perspektiven anschauen soll und dass es darauf ankommt, durch welche Brille man die Dinge betrachtet. Vieles in unserem Leben erscheint beim ersten Eindruck eher negativ, und häufig stellt sich hinterher heraus, dass es kein Ende, sondern eine Wende war, kein „Untergang“, sondern ein „Übergang“.

Nagarjuna, ein buddhistischer Philosoph des 2. Jahrhunderts, trifft es auf den Punkt, wenn er sagt:

**„Es gibt nur eine falsche Sicht der Dinge: Der Glaube, meine Sicht sei die einzig richtige.“** (Stanislaus Klemm, Dipl. Psychologe und Theologe, In: Pfarrbriefservice.de)

Die Fernsehzeitschrift Gong befasste sich mit der Frage: Woher kommt der Spruch: Glück hat auf die Dauer nur der Tüchtige und zitiert hier Christoph Marx, „dass jemandes Erfolg kein Zufall ist, sondern er ihn durch eigenes Zutun redlich verdient hat“. Auch das ist eine mögliche Betrachtungsweise.

# Das Höchste der Gefühle –

*und doch mehr als ein Gefühl*

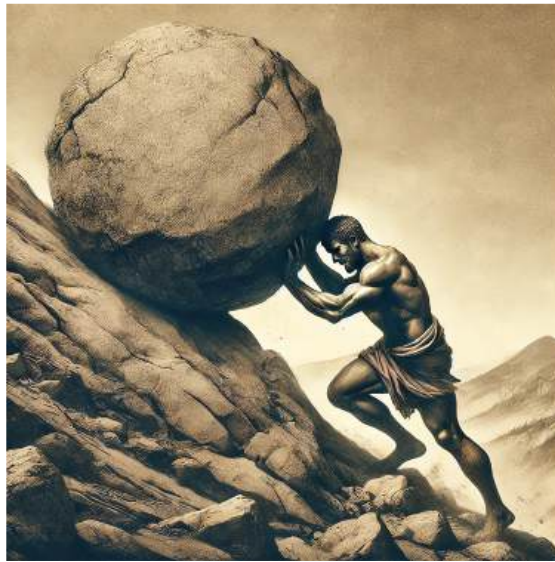
Das Streben nach Glück gehört zur menschlichen Natur. Doch wer Glück hat, ist noch lange nicht glücklich. Wer glücklich ist, weiß oft nicht, dass er es ist. Als sich in einer international durchgeführten Befragung zum dritten Mal in Folge herausstellte, dass sich in Finnland anteilmäßig die meisten Menschen als glücklich bezeichnen, war auch die Fachwelt überrascht. Findet man doch in anderen Ländern mehr Sonnenschein, mehr Temperament, mehr Gegebenheiten, die zu unserem Bild von Glück passen.

Allerdings ist Glück mehr als auf der Sonnenseite zu leben oder erfolgreich zu sein. Mit Glück bezeichnet man im Allgemeinen positive Einwirkungen auf ein Geschehen, die nicht in der Macht der beteiligten Person liegen. Ob es tatsächlich Glück war, zeigt sich immer erst am Ende eines Vorgangs.

## ***Alleine glücklich?***

Eine ganz andere Deutung erfuhr das Glück bei Albert Camus und seiner provokanten Aussage: Man muss sich Sisyphus als einen glücklichen Menschen vorstellen. Ausgerechnet Sisyphus, der es sich mit den Göttern verscherzte und zur Strafe einen Stein in Ewigkeit einen

Berg hinaufrollen muss, der oben angekommen gleich wieder herunterrollt und von neuem hochgerollt werden muss. Camus löste damit das Glück sowohl vom Gedanken an das Ende eines Geschehens wie auch vom Erfolgsgedanken ab und



ersetzte ihn durch das Gefühl der Zufriedenheit mit den gegebenen Umständen. Noch weiter geht der zeitgenössische Regisseur und Autor John von Düffel, bei dem Glück auf dem Weg der Askese zu erreichen ist. Glück ist hier eine Form der Übereinstimmung des Tuns mit dem eigenen Denken und Empfinden, losgelöst von äußeren Einflüssen.

## ***Alleine geht es nicht!***

Glück scheint immer mit der Höchstform der Lebensgestaltung

zusammenzuhängen. Dass es auch einfacher geht und wie es noch gesteigert werden kann, hörte ich in einem Interview mit Klaus von Dohnany, dem ehemaligen Ersten Bürgermeister von Hamburg. Nach seinem hohen Alter, den vielen verdienstvollen Aufgaben und seiner körperlichen und geistigen Fitness gefragt, wie er sich das erklären könne, meinte er schlicht „Gute Gene und Glück“. Als die Interviewerin nicht lockerließ und wenig später die Frage wiederholte, erzählte er kurz: „Im Anschluss an einen Empfang wurde mir in lockerer Runde auch diese Frage gestellt. Ich gab dieselbe Antwort und auch dort gab man sich nicht zufrieden und wollte genaueres wissen. Da sprang mir

mein guter Freund Bischof Werner Thyssen zur Seite und meinte: Nennen wir es doch einfach Gnade.“

Genau genommen stiftet der Begriff der „Gnade“ hier keine neue Klarheit. Das Glück in dieser Situation lag wohl darin, dass v. Dohnany in seiner Erklärungsnot Unterstützung fand und er diesen Beistand zulassen konnte. Sein Glück wiederholte sich, als in dem Interview nach dieser Erzählung keine weitere Nachfrage kam.

# Christliche Perspektiven

## Gerechtigkeit und die Hoffnung auf Vollendung

Von Anfang an hatte das Christentum ein ambivalentes Verhältnis zum Begriff des Glücks: Auf der einen Seite gehört zum Evangelium vom Reich Gottes, vom „Leben in Fülle“ und von Heil, Befreiung und Erlösung für alle in der Vollendung der Geschichte auch der Aspekt des Glücks hinzu. Auf der anderen Seite aber ist neben der Heilsbotschaft auch das „Wort vom Kreuz“ unaufgebbarer Teil des christlichen Glaubens und damit auch Leid, Unrecht, Schuld und Tod als Kennzeichen endlicher Existenz. Die christliche Botschaft vom Heil ist mit der Botschaft vom Gekreuzigten unauflöslich verknüpft, der sich in seinem Leiden und Sterben mit allen Opfern der Geschichte solidarisierte. Es kommt hinzu, dass das zu erwartende und erhoffte Heil niemals nur individuelles Heil bedeutet, sondern die Befreiung, Erlösung und Vollendung aller Menschen und der ganzen Schöpfung. Das führte dazu, dem Begriff Glück im religiösen Bereich mit Skepsis zu begegnen, da er eher als individuelles Glück interpretiert wurde, das womöglich durch eigenes Vermögen/Leistung erreicht werden kann oder als hedonistisch im Sinne bloßer Lusterfüllung und eigenem Wohlergehen gedeutet wurde.

Dennoch gab und gibt es in den christlichen Traditionen eine Auseinandersetzung mit dem Begriff des Glücks, die sich nicht einfach

von ihm verabschiedet, sondern ein eigenes, christliches Verständnis des Glücks sucht und sich dabei nicht einfach abgrenzt, sondern in der Auseinandersetzung mit anderen Sichtweisen wichtige gemeinsame Grundlagen berücksichtigt, zum Beispiel: die Verhältnisbestimmung von Glück und Heil, von individuellem und kollektivem Glück, von Glück und Verantwortung und von gelingender Lebensführung aus eigenem Vermögen und göttlicher Gnade.

### **Glück: Geschenk und Gabe Gottes**

Im Alten Testament herrscht ein Verständnis von Glück, in dem gelingendes Leben mit erfüllter Gottesbeziehung gleichgesetzt wurde. Das Lebensglück gründet im einen und einzigen Gott, der ja freier Schöpfer allen Seins, Erhalter und Vollender der Welt ist. Gelingt oder glückt das Leben, so sprechen die Texte von einer erfüllten Gottesbeziehung und dieser Zustand wird mit dem Wort „shalom“ bezeichnet oder mit dem Wort „tov“, was meint, dass dem Menschen Gutes widerfährt. Beides, Frieden wie gute Widerfahrnis als vollendetes erfülltes Glück, kann der Mensch aber aufgrund seiner Unvollkommenheit und Endlichkeit nicht aus sich selbst schaffen und erlangen. Sie sind Geschenk und Gabe Gottes, der aus freiem Entschluss seiner ganzen Schöpfung Heil und Be-

freiung zusagt und schenkt, so wie er in ebenso freiem Entschluss im Akt der Schöpfung aus dem Nichts Etwas hat entstehen lassen.

### **Neue Akzente**

Im Neuen Testament setzt sich diese Sicht von Glück fort, denn der Jude Jesus stand unbeschadet seines Vollmachtsanspruches und seiner Verkündigung in Kontinuität zu den Überlieferungen. Er verkündete keinen anderen Gott, als den Gott Israels und somit kein anderes Heil als das im Bund mit Israel zugesagte, also schalom und tov. Dennoch werden im Neuen Testament zwei entscheidend neue Akzente hinsichtlich des Glücks- und Heilsverständnisses gesetzt. Zum einen erfolgt eine Konkretion der Heilszusage in Jesu Botschaft vom nahen Gottesreich, verbunden mit der Aufforderung zur Umkehr (Mk 1, 14f.). Zum anderen eine Konkretion des Heilsverständnisses als Leben in Fülle für alle, insbesondere für die Armen und Benachteiligten, die Schwachen, die Sünder und Ausgegrenzten (Mt 11, 5f.). Dazu wird das Heil durch die Autoren des Neuen Testaments an die Person Jesu selbst gebunden, in ihm ist das Gottesreich schon wirksam. Eine besondere Bestimmung des Glücks findet sich im Neuen Testament in den Seligpreisungen (Mt 5,3-10). Das dort verwendete griechische Wort makarios wird



häufig mit selig übersetzt, kann aber auch glücklich bedeuten. Es werden die Armen, die Leidenden, die Sanftmütigen, die Gerechten, die Barmherzigen, diejenigen, die reinen Herzens sind, die Friedfertigen, die Verfolgten glücklich genannt. Auf diese Art und Weise wird der Begriff des Glücks in doppelter Hinsicht konkret.

Erstens sind Glück und Heil zwar allen verheißen, nicht nur allen Menschen, sondern der ganzen Schöpfung, in der Gott in der Fülle der Zeit alles in allem sein wird. Doch unbeschadet der Universalität des Heils gilt die Heilszusage Gottes, die Jesus bezeugt, vorran-

gig den Armen und Marginalisierten. Dadurch wird das Glücksverständnis aus einer rein individualistischen Glücksvorstellung herausgelöst. Glück im Sinne erfüllter Gottesbeziehung und umfassenden Heils ist nicht nur das Glück der Einzelnen, sondern es ist kollektives, ja strukturelles Glück, weil es an die Überwindung von Schuld und Tod, auch von struktureller Schuld gebunden ist. In Jesus scheint dieses umfassende Heil mitten in der Geschichte auf.

Zweitens wird das Glück zu moralischer Verantwortung in ein Entsprechungsverhältnis gesetzt: Glückseligkeit ist vor allem denen

verheißen, die Recht und Gerechtigkeit üben, die solidarisch und barmherzig handeln. So gesehen werden sie des Glückes würdig, und Glück wird so von rein egoistischem Wohlergehen, von bloßer Lusterfüllung der Einzelnen unterschieden. Glück und Moral sind in den Augen der christlichen Autoren unauflöslich miteinander verbunden, was bedeutet, dass gutes Leben immer unter der Perspektive der Gerechtigkeit und der Solidarität steht. Zugleich betonen sie, vollendetes Glück, umfassendes Heil sind nicht an menschliche Leistung gebunden, sondern bleiben allein ungeschuldetes Gnadengeschenk Gottes, der das Glück vollendet.

# „Freut euch!“

## Jesu herausfordernde Botschaft



Wussten Sie schon, dass sich Arme, Hungernde, Trauernde und Verhasste glücklich schätzen dürfen? Sie haben richtig gelesen. Diejenigen, die Elend erfahren, die von Armut, Hunger, Trauer oder Hass geplagt werden, dürfen sich glücklich schätzen! So sagt es zumindest Jesus in der Feldrede im Lukasevangelium:

„Glücklich seid ihr Armen, denn euch gehört Gottes Reich. Glücklich seid ihr, die ihr jetzt hungern müsst, denn ihr sollt satt werden. Glücklich seid ihr, die ihr jetzt weint, denn ihr werdet lachen! Glücklich schätzen könnt ihr euch, wenn euch die

Menschen hassen und aus ihrer Gemeinschaft ausschließen, wenn sie euch verachten und Schlechtes über euch erzählen, nur weil ihr zum Menschensohn gehört.“  
(Lk 6,21-22; Hoffnung für alle)

Verrückt ist dieser Jesus von Nazareth scheinbar. Wie kann er nur auf die Idee kommen, dass Menschen, die am Abgrund ihrer Existenz stehen sich auch noch glücklich schätzen sollen. Andere Übersetzungen schreiben sogar „Freut euch!“. Wie soll sich ein Mensch freuen, wenn es im gar nicht gut geht? Was soll das mit Glück zu tun haben?

Es scheint eine unverständliche Zustimmung zu sein, was Jesus da seinen Jüngern und damit auch uns zuspricht. Er spricht doch gerade von dem, was uns nicht glücklich macht, von dem, was uns jegliche Freude vergehen lässt.

Einen Satz später wird zu mindestens zaghaft klar, was Jesus uns sagen möchte:

**„Ja, ihr könnt jubeln,  
denn im Himmel  
werdet ihr dafür reich  
belohnt werden.“**

(Lk 6,23; Hoffnung für alle)

Jesu Perspektive ist nicht die unsere, sie ist nicht die irdische Perspektive aus dem Hier und Jetzt. Jesus schaut

auf das Elend, auf die Armut, den Hunger, die Trauer und den Hass aus einer zukünftigen Perspektive. Ja, die, die im Hier und Jetzt Elend erfahren, dürfen darauf vertrauen, dass im Zukünftigen – im himmlischen Reich – alles anders sein wird. Auch wenn im Hier und Jetzt Gottes vollumfängliche(s) Heil(ung) noch fehlen, im himmlischen Reich werden sie erfahrbar werden.

Mit einem ironischen Unterton könnte man auf diese Verheißung Jesu sagen: „Friede, Freude, Eierkuchen. Am Ende wird alles gut, wie in einer schnulzigen Romanze.“ Und genau das meinte Karl Marx auch mit seiner fundamentalen Kritik am Christentum wenn er vom „Opium fürs Volk“ spricht. Die Botschaft Jesu beruhigt die Massen, denen es schlecht geht, und erzeugt die Hoffnung auf eine bessere (jenseitige) Zukunft, so zu mindestens Marx.

Alles also nur Jenseitsvertröstung? Ja und Nein! Ja, wenn die Botschaft des Glücks im Unglück nur von den Kanzeln der Welt als Aufmunterung gepredigt wird. Nein, wenn die Botschaft von der Hoffnung auf ein Ende des Unglücks schon im Hier und Jetzt wirklich gelebt wird. Ob diese Botschaft authentisch – durch konkretes Ausleben – verkündet wird, hängt an jedem von uns selbst. Sind wir authentische Boten der glücklich machenden Botschaft Jesu?

A young boy with brown hair, wearing a blue polo shirt and patterned shorts, is seen from the side, playing in the ocean waves. He is barefoot and has water splashing around his legs. The background is a soft, hazy blue sky and sea.

# Glück

*Glück ist gar nicht mal so selten,  
Glück wird überall beschert,  
viele kann als Glück uns gelten,  
was das Leben uns so lehrt.*

*Glück ist jeder neue Morgen,  
Glück ist bunte Blumenpracht,  
Glück sind Tage ohne Sorgen,  
Glück ist, wenn man fröhlich lacht.*

*Glück ist Regen, wenn es heiß ist,  
Glück ist Sonne nach dem Guss,  
Glück ist, wenn ein Kind ein Eis isst,  
Glück ist auch ein lieber Gruß.*

*Glück ist Wärme, wenn es kalt ist,  
Glück ist weißer Meeresstrand,  
Glück ist Ruhe, die im Wald ist,  
Glück ist eines Freundes Hand.*

*Glück ist eine stille Stunde,  
Glück ist auch ein gutes Buch,  
Glück ist Spaß in froher Runde,  
Glück ist freundlicher Besuch.*

*Glück ist niemals ortsgebunden,  
Glück kennt keine Jahreszeit,  
Glück hat immer der gefunden,  
der sich seines Lebens freut.*

*von Clemens Brentano*

# Unbeabsichtigte Erfolge

## Beispiele für das Phänomen der Serendipität



Liebe Leserinnen und Leser, wenn Sie gleich zu Beginn dieses Artikels schon im Untertitel über eine Vokabel stolpern, die Ihnen bislang unbekannt war, so muss Sie das nicht irritieren. Auch mir war dieses Wort, bevor ich mich an das Verfassen meines Beitrags für die neue Ausgabe von „Mittendrin“ begeben habe, völlig unbekannt. Aber Sie sollen sogleich erfahren, was es bedeutet und warum es zum Inhalt dieses Textes passt.

Mit diesem Fremdwort bezeichnet man das ungewollte Entdecken von

etwas Unerwartetem, obwohl man eigentlich nach etwas gänzlich Anderem suchte und forschte. Das unerwartete Ergebnis, auf das man gestoßen war, führte jedoch nicht selten zu bahnbrechenden Erkenntnissen und Neuerungen für das Leben der Menschheit. Der 1754 von Horace Walpole geprägte Begriff, bezeichnet also einen Glücksfall, ein Ergebnis, auf das der Entdecker oder Forscher ungewollt gestoßen ist.

Ein klassisches Beispiel für einen solchen Glücksfall, ist die unerwartete Entdeckung des Erdteils Amerika durch den italienischen Seefahrer und Entdecker Cristóbal Colón (Cristoph Kolumbus), der in spanischen Diensten stand. 1453 eroberte das Osmanische Reich Byzanz (heute Istanbul), die Hauptstadt des Oströmischen Reiches. Dies führte zu einer massiven Beeinträchtigung und Verteuerung des bisher von europäischen Handelsmächten wie Genua und Venedig betriebenen Handels über Landwege (Karawanenwege). Um weiterhin die kostbaren und lukrativen Gewürze sowie Gold aus Indien und Ostasien zu besitzen, begannen europäische Staaten - vor allem Portugal - einen Seeweg nach Indien zu suchen.

Während portugiesische Seefahrer nach Osten um die Südspitze Afrikas segelten, wollte Kolumbus nach

Westen segeln, um auf diese Weise den Seeweg nach Indien zu finden und dadurch Reichtum für Spanien zu gewinnen. Seine Überzeugung, die Erde sei eine Kugel, war zwar zutreffend, aber er unterschätzte völlig die Größe der Erdkugel und die Entfernungen, die zu überwinden waren. Als Kolumbus am 12. Oktober 1492 auf der Insel Guanahani einen neuen (den amerikanischen) Kontinent betrat, war er überzeugt, den westlichen Seeweg nach Indien gefunden zu haben. Deshalb wurden die dort lebenden Menschen Indianer genannt. Obwohl Kolumbus noch drei weitere Seereisen zu diesem neuen Erdteil unternahm, blieb er bis zu seinem Tode 1506 fest davon überzeugt, den Seeweg nach Indien gefunden zu haben.

Erst der italienische Kaufmann, Seefahrer und Entdecker Amerigo Vespucci (1454 - 1512), der weite Teile der Ostküste Südamerikas erforschte, erkannte, dass Kolumbus einen neuen Erdteil entdeckt hatte. Seine Einsichten waren der Grund, dass der deutsche Kartograf Martin Waldseemüller den Doppelkontinent 1507 nach ihm „Amerika“ benannte und nicht nach Christoph Kolumbus.

Die Liste mit Beispielen für die Serendipität ist sehr umfangreich. In sie gehört z. B. die Entdeckung des Penicillins (1928). Sein Entdecker



Bild: yamu\_jay\_office-celebration-9208013: www.Pixabay.com

A. Fleming hatte zwei Petrischalen bei der Forschung an Bakterien nicht rechtzeitig entsorgt. Deshalb konnte er feststellen, dass ein Schimmelpilz, der sich gebildet hatte, Bakterien abtötete. Die Entwicklung der Mikrowelle (1945) muss ebenfalls in dieser Beispielsammlung genannt werden, da der Ingenieur Percy Spenser eigentlich an Geräten arbeitete, die Radiowellen erzeugten. Er erkannte, dass die Hitze der Mikrowellen Schokolade in seiner Hosentasche zum Schmelzen gebracht hatte. So bereitete er den Weg für ein neues Küchengerät. Auch die Herstellung von Post-it Haftzetteln (1968/1974) muss in dieser Zusammenstellung erwähnt werden, da ihr Schöpfer Spencer Silver ursprünglich auf der Suche nach einem extrem starken Klebstoff für die Luft- und Raumfahrtindustrie war. Er entwickelte aber einen Kleber, der zwar haften-

te, aber sich unproblematisch und ohne Rückstände wieder ablösen ließ. Erst Jahre später erkannte sein Kollege A. Fry, dass er mit diesem Klebstoff das Herausfallen von Merkzetteln aus seinem Gesangbuch verhindern konnte. So gelang es den schwach haftenden Zetteln doch noch, zu einem der weltweit bekanntesten Büroartikel zu werden. Schließlich soll auch das Medikament Viagra angesprochen werden, das eigentlich für Herzpatienten zum Einsatz gegen Angina Pectoris (in den 1990er Jahren) entwickelt worden ist, heute aber als Potenzmittel eingesetzt wird.

Das Wort Serendipität wird gerne als „glücklicher Zufall“ übersetzt, aber die angeführten Beispiele verraten auch, welche wichtige Rolle die Menschen spielen. So müssen sie bei ihrem Arbeiten und forschenden Tun Offenheit besitzen, um das Uner-

wartete zu akzeptieren und in ihr weiteres Tun einzubeziehen. Ebenfalls gilt, dass der „glückliche Zufall“ auf Vorwissen treffen muss, um ihn in seiner Bedeutung angemessen zu würdigen. Schließlich braucht es die Fähigkeit, für die überraschenden Ergebnisse neue Lösungen zu suchen und zu entwickeln.

Man muss jedoch kein Wissenschaftler und Forscher sein, um dem Phänomen der Serendipität auch im eigenen Leben zu begegnen. Ich denke, dass es viele Leserinnen und Leser geben wird, die bei der Suche nach Antworten auf eigene Fragestellungen die Erfahrung gemacht haben, dass sie unerwartet auf Lösungen für völlig andere Schwierigkeiten, die sie ebenfalls beschäftigten, gestoßen sind.

# Wer sieht mich...

...im Licht und Schatten?



Hat Glück etwas mit Gott zu tun? Viele Menschen werden sagen: Nix, denn zum Glück gehört doch was anderes: Nette Menschen, gute Freunde, Familie, Geld und viele Rahmenbedingungen: Harmonie mit vielen Menschen, eine zufrieden stellende Tätigkeit, der Wechsel von Aktivität und Entspannung, die Arbeit und eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.

Was hat das mit Gott oder Glaube zu tun? Unsere Erfahrungen im Alltag sind doch ganz andere. Wir erleben immer wieder unterschiedliche Welten im Alltag. Die einen überlegen in der globalisierenden Welt, wie sie noch mehr Geld verdienen können. Wohin geht die nächste Urlaubsreise? Oder sie haben das „Problem“: Welche Tasche passt zu meinem Kleid? Oder sie gehören zu der kleinen Minderheit die auf große Probleme klare Antworten haben, wie alle Ausländer raus, dann haben alle wieder Arbeit. Ja, außer in den Berufen, wo

es keinen Nachwuchs mehr gibt, wie in Pflegeberufen, bei Handwerkern oder ähnlichem. Die große Mehrheit der Menschen hat dagegen andere Probleme. Wie leben mit Bürgergeld, knapper Altersrente, wenn

auch noch Krankheit und Arbeitsunfähigkeit hinzukommen? Es sind viele tragische Schicksale, die hier aufgezählt werden könnten. Weltweit gibt es grundlegende Probleme, wie sauberes Wasser, Flucht vor Krieg und Naturkatastrophen. Viele fragen sich: Ist Glück oder Unglück eine Frage des Schicksals? Ist das wahre Motto „Glück für die einen, Pech für die anderen?“ Bei dem himmelsschreienden Unglück der einen und dem scheinbar perfekten Glück der anderen: Wie kann man hier von Gott reden?

In den Seligpreisungen der Bibel werden viele Menschen glücklich, gar selig genannt, die es nach unserem Verständnis niemals sind, die eigentlich alle versagt haben: Trauernde, Arme und Hungernde. Jesus möchte damit zeigen, dass Gott das Geschick der Unglücklichen ganz sicher verändern wird, hin zum „Glück“. Mit seinem Leben hat Jesus selbst gezeigt, dass er vieles erlitten und ausgehalten hat. So be-

deutet Glaube für ihn: Sich zu bewähren, treu zu bleiben und geduldig zu sein.

Gott kann so die „kleine Insel“ sein, auf der das Glück „landen kann“. Aus und mit dem Glauben an Gott leben, macht Menschen glücklich. Sie spüren: Ich bin verbunden mit etwas Höherem, mit einem, der voller Liebe ist, mit einer Kraft, die mein Leben trägt.

Im Jahr 386 schrieb der Hl. Augustinus das Buch „Vom glücklichen Leben“. Das Glück, für das Jesus steht, ist das allein beständige Glück. Unser aller Glück wird erreicht, wenn nicht die Wünsche einzelner im Vordergrund stehen, sondern das Wohl aller und wenn wir Licht und Schatten in unserem Leben zulassen. Vielleicht hat Augustinus recht: Ohne Beziehung zu einem höchsten Gut, das unser Dasein begründet, ist kein wahres Glück möglich. Denn er schreibt: „Suche ich dich, mein Gott, so suche ich das glückselige Leben... Es lebt nämlich mein Körper von meiner Seele und meine Seele von dir... und eben dies ist das glückselige Leben, auf dich hin sich zu freuen, an dir.“

Ich wünsche Ihnen das Vertrauen in Gott und ein glückliches Leben.

Ludger Möers, Pfarrer

# „Kennen Sie...

...die KÖB Blatzheim?“

Es ist ein Glück, dass wir in der Kolpingstadt Kerpen in allen Orten eine Bücherei haben. Die Büchereien sind in Trägerschaft der örtlichen katholischen Pfarrgemeinden, die mit finanzieller Unterstützung der Stadt Kerpen und des Erzbistums somit einen wichtigen Beitrag für die Gesellschaft leisten.

Die katholische öffentliche Bücherei (KÖB) in Blatzheim am Pfarrer-Wolters-Platz ist ein zentraler Bestandteil des kulturellen Lebens im Ort. Mit ihrem vielfältigen Angebot und dem großen Engagement ihrer Mitarbeitenden trägt sie maßgeblich zur Förderung von Bildung und Gemeinschaft bei. Trotz ihrer überschaubaren Größe bietet die Bücherei eine beeindruckende Auswahl, die Menschen aller Altersgruppen anspricht.

Rund 4.000 Medien stehen den Besuchern zur Verfügung – und das kostenlos. Das Spektrum reicht von liebevoll gestalteten Bilderbüchern über spannende Kinder- und Jugendbücher bis hin zu informativen Sachbüchern und unterhaltsamen Romanen für Erwachsene. Darüber hinaus können auch Spiele, CDs sowie moderne Medien wie Tonies und TipToi-Bücher ausgeliehen werden. Damit reagiert die Bücherei auf die unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse ihrer Nutzer und verbindet klassische Literatur mit zeitgemäßen Angeboten.



Ein besonderes Merkmal der KÖB ist das außergewöhnliche ehrenamtliche Engagement. Ein Team von etwa 20 Mitarbeitenden sorgt dafür, dass der Betrieb reibungslos läuft und die Bücherei ein einladender Ort bleibt. Mit viel Herzblut kümmern sie sich um die Ausleihe, die Pflege des Bestandes und die Organisation von Veranstaltungen. Diese persönliche Note schafft eine Atmosphäre, in der sich Besucher sofort willkommen fühlen.

Gemeinsam mit dem Förderverein „Buchstützen Blatzheim“ wird ein abwechslungsreiches Veranstaltungsprogramm auf die Beine gestellt. Dabei steht vor allem die Leseförderung im Mittelpunkt.

Ein fester Bestandteil ist der monatliche Bilderbuchnachmittag, bei dem Kinder spielerisch an Geschichten herangeführt werden. Zusätzlich besuchen die beiden örtlichen Kindergärten regelmäßig mit Gruppen die Bücherei, um frühzeitig den Umgang mit Büchern kennenzulernen.

Auch für Schüler wird einiges geboten: Klassen der Grundschule nehmen an Führungen teil, bei denen sie die Bücherei entdecken und ler-

nen, wie sie Medien gezielt nutzen können.

Ein weiteres Highlight sind die zahlreichen Autorenlesungen, die sowohl für Kinder als auch für Erwachsene organisiert werden. Gerade die Veranstaltungen für Erwachsene erfreuen sich großer Beliebtheit und zeigen, dass die Bücherei ein Treffpunkt für die ganze Gemeinschaft ist. Dies belegen auch die Zahlen aus 2025: 6.500 ausgeliehene Medien und 38 Veranstaltungen rund ums Buch neben den Öffnungszeiten:  
dienstags 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr,  
freitags 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr  
sonntags 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr.

Wer sich über das Angebot informieren möchte, kann dies auch bequem von zu Hause aus tun. Sowohl das Veranstaltungsprogramm als auch der aktuelle Medienbestand sind online einsehbar. Die KÖB in Blatzheim verbindet somit Tradition und Moderne auf gelungene Weise und bleibt ein lebendiger Ort der Begegnung, der weit über die reine Ausleihe von Büchern hinausgeht.

Informationen unter:  
[www.blatzheim-online.de/buecherei](http://www.blatzheim-online.de/buecherei)  
<https://www.eopac.net/blatzheim>



## Kein Geld - Kein Glück - Kein Sprit

Urkomische, todtraurige Geschichten vom Meister der kurzen Strecke.

«Short Stories sind öd? Ja, oft. Doch nicht jene von Heinz Strunk.» Der Standard

Heinz Strunk lädt uns wieder ein in eine Welt, in der es viel zu staunen und zu lachen gibt, obwohl sie im Großen und Ganzen voller Schmerz und Schauer ist. Berichtet wird von ganz schön merkwürdigen Krankheiten, beunruhigenden Vorgängen im Nachbarhaus der Vorortsiedlung, es werden abgründig elende Familiengeschichten und Paartragödien erzählt. Versammelte Haushaltsroboter wohnen andächtig einem Puppentheater bei, eine Frau möchte sich nur die Nase richten lassen und gerät an den ganz falschen Schönheitschirurgen, und am Fischbuffet im Luxusresort in Maspalomas ziehen in der Nebensaison Rentnerpaare gegeneinander in den Krieg. Die Welt von Heinz Strunk wirkt düster und fremd, obwohl oder weil sie mit jeder Faser mit unserer eigenen Realität verbunden ist.

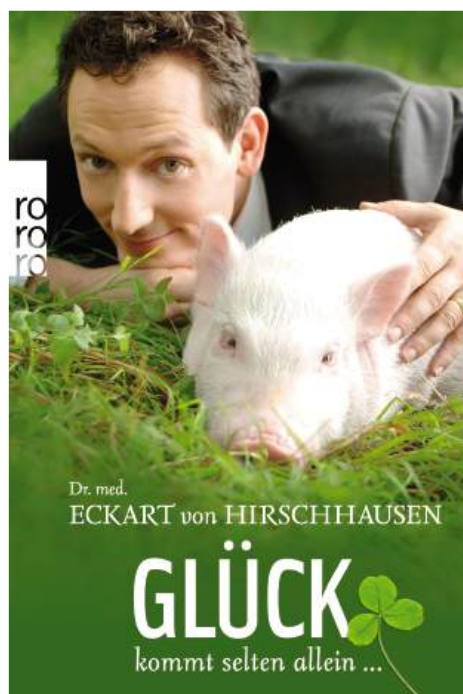
Verlag Rowohlt Hardcover

Erscheinungsdatum 15.7.2025

ISBN 978-3-498-00768-3

Autor: Heinz Strunk

192 Seiten



## Glück kommt selten allein ...

Der Bestseller mit neuem Kapitel!

Glück geht vorbei – zum Glück!

Ein Lesebuch der besonderen Art

Mit dem Glück ist es wie mit Diäten oder Erkältungskrankheiten: tausend Rezepte – aber keine überzeugenden Erfolge. Gar keine?

Deutschlands lustigster Arzt findet die Trüffel der Glücksforschung, das Kuriose, Komische und Menschliche. Endlich spricht einer aus, was keiner wahrhaben will: Wir sind von Natur aus bestens geeignet, das Glück zu suchen, aber eklatant schlecht darin, zufrieden zu sein.

Warum? Wer die evolutionären Webfehler in unseren Wünschen kennt, hat gut lachen. Ein erfrischend provokanter Perspektivenwechsel auf Finanzkrise, Partnerwahl und Erdbeermarmelade – mit garantiert 20 Prozent weniger Ratschlägen als vergleichbare Bücher.

«Hirschhausens Buch verfolgt das Glück nicht. Es lässt das Glück kommen.» Die Zeit

Verlag Rowohlt Taschenbuch Erscheinungsdatum 20.04.2011

ISBN 978-3-499-62484-1

416 Seiten

Autor: Dr. Med. Eckart von Hirschhausen

Illustriert von Änni Perner, Jörg Pelka, Esther Wienand

## WEITERE GOTTESDIENSTE

### Juni

06. 17.00 St. Martinus, Kerpen, Kapelle  
Manheim, Feldmesse
21. 11.30 St. Martinus, Kerpen, Kapelle  
Manheim, Wortgottesdienst d.  
St. Albanus u. Leonhardus  
Schützenbruderschaft  
Manheim mit Kirchenchor  
Manheim
27. 18.00 St. Quirinus, Mödrath,  
Festmesse der St. Quirinus  
Schützenbruderschaft
28. 11.00 St. Michael, Buir,  
Festmesse zum Priester-  
jubiläum von Pfarrvikar Pitzen

### Juli

12. 09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
Messe mit Reisesegen und  
anschl. Fahrzeugsegnung
12. 11.00 St. Joseph, Brüggen, Messe  
mit Reisesegen und anschl.  
Fahrzeugsegnung
18. 18.30 St. Joseph, Brüggen,  
Festmesse der St. Hubertus  
Schützenbruderschaft
20. 10.00 St. Joseph, Brüggen,  
Seelenamt der St. Hubertus-  
Schützenbruderschaft
26. 08.00 St. Martinus, Kerpen, Hl.  
Messe an der Annakapelle,  
Alte Landstraße

### August

01. 18.00 St. Martinus, Kerpen,  
Festmesse der St. Sebastianus  
Schützenbruderschaft
03. 10.00 St. Martinus, Kerpen,  
Ökum. Gottesdienst auf dem  
Kaiserplatz der St. Sebastianus  
Schützenbruderschaft,  
Schützenstraße
16. 11.00 St. Michael, Buir,  
Messe mit Kräutersegnung
16. 09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
Messe mit Kräutersegnung
27. 05.00 St. Joseph, Brüggen  
Pilgermesse

## FRONLEICHNAM, 04.06.

- 09.00 St. Martinus / St. Quirinus  
Messe auf dem Rathausvor-  
platz, Kerpen, anschl.  
Prozession
- 09.00 St. Kunibert, Blatzheim,  
anschl. Prozession
- 09.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
St. Joseph, Brüggen  
Messe, in St. Rochus, anschl.  
Prozession zum AWO-  
Seniorenheim, Brüggen
- 10.30 St. Michael, Buir,  
Messe im Seniorenzentrum,  
anschl. Prozession

## BESONDERE TERMINE

### Juni

03. St. Michael, Buir,  
Seniorenachmittag
07. St. Joseph, Brüggen,  
Treffpunkt Gemeinde Förder-  
verein Familienzentrum  
St. Joseph
- 20.-22. St. Joseph, Brüggen,  
Schützenfest
27. St. Michael, Buir,  
Sommerfest im St. Josef Haus
- 27.-28. St. Quirinus, Mödrath,  
Schützenfest
28. St. Rochus, Balkhausen/Türnich,  
Pfarrfest

### Juli

- 07.-10. St. Martinus, Kerpen,  
Kinderbibelwoche
15. St. Michael, Buir,  
ökumenische Andacht im  
St. Josef Haus

### August

30. St. Michael, Buir, Schützenfest

**Die genannten Angaben zu Messen und  
Veranstaltungen können sich ändern.  
Bitte beachten Sie immer die zeitnahen  
Hinweise im „Erlebt/Aktuell“ und im  
Schaukasten.**

## Kulturkirche Brüggen



## Veranstaltungen

**Sonntag, 13.06., um 20.00 Uhr  
Chansons, Swing, Jazz  
mit Crème Fraiche**

St. Joseph  
Hubertusstr. 4, 50169 Kerpen-Brüggen  
Julia Zech, Martin Henger und  
Benjamin Garcia vereinen musikalisches  
 Können und Leidenschaft für Gypsy  
Jazz und französische Chansons.  
Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.

**Dienstag, 14.07., um 15:00 Uhr  
musikalisches Senioren-Café  
im Pfarrheim**

Hubertusstr. 4, 50169 Kerpen-Brüggen  
Ein kurzweiliger Nachmittag bei Kaffee  
und Kuchen. Rolf Illner liest Anekdoten  
und Erlebnisse der 1960er und 70er  
Jahre und Sebastian Fuchs spielt  
ausgewählte Lieder dazu.  
Eintritt frei.

**So 23.08.2026 19:00 Uhr  
Petra Nova –  
Konzert mit Vernissage  
"Ich bin zu jung, um alt zu sein"**

St. Joseph  
Hubertusstr. 4, 50169 Kerpen-Brüggen  
Mit ihren Evergreens und Anek-  
doten führt uns die "Frau in Blau" durch eine  
kurzweilige Vernissage und  
Bilderausstellung.  
Der Eintritt ist frei, Spenden erbeten.

***Die Amtshandlungen finden Sie aus Gründen des Datenschutzes ausschließlich in der Druckausgabe.***

***Das Magazin „Mittendrin“ erhalten Sie am Schriftenstand in den Kirchen oder in Ihren Pfarrbüros.***

## REGELMÄSSIGE

### MESSEN

#### Samstag

- 18.00 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
entfällt in den Sommerferien

#### Sonntag

- 9.30 St. Kunibert, Blatzheim
- 9.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 11.00 St. Joseph, Brüggen
- 11.00 St. Michael, Buir
- 11.15 St. Quirinus, Mödrath
- 18.30 St. Martinus, Kerpen

#### Dienstag

- 9.00 St. Quirinus, Mödrath
- 10.00 St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
entfällt bei Seniorenmesse

#### Mittwoch

- 9.00 St. Martinus, Kerpen  
entfällt bei Seniorenmesse
- 10.00 St. Joseph, Brüggen
- 10.30 St. Michael, Buir, Gottesdienst  
im Seniorenzentrum St. Josef

#### Donnerstag

- 9.00 St. Martinus, Kerpen in der  
Kapelle Manheim-neu
- 17.30 St. Rochus, Balkhausen/Türnich
- 19.00 St. Martinus, Kerpen

#### Freitag

- 10.00 St. Martinus, Kerpen
- 18.00 St. Joseph, Brüggen

#### **Bekanntmachung Widerspruchsrecht:**

Wir veröffentlichen gemäß den Ausführungsrichtlinien zur Anordnung über den kirchlichen Datenschutz – KDO – für den pfarramtlichen Bereich vom 22. Mai 2013 (Amtsblatt des Erzbistums Köln 2013, Nr. 134) kirchliche Amtshandlungsdaten (z. B. Taufen, Erstkommunion, Firmung, Trauung, Weihen und Exequien) und sogenannte besondere Ereignisse. Besondere Ereignisse (Alters- und Ehejubiläen, Geburten, Sterbefälle, Ordens- und Priesterjubiläen) werden mit Name, Vorname und Datum in kirchlichen Publikationsorganen (z. B. Aushang, Pfarrnachrichten und Pfarrmagazin Mittendrin) veröffentlicht, wenn der Betroffene der Veröffentlichung nicht rechtzeitig schriftlich oder in sonstiger geeigneter Form bei der jeweiligen Wohnort-pfarrei widersprochen hat. Auf das vorgenannte Widerspruchsrecht des Betroffenen wird hiermit hingewiesen. Eine Veröffentlichung im Internet (z. B. auf den Internetseiten der Kirchengemeinde) erfolgt nicht.

PFARRER  
LUDGER MÖERS  
Tel: 02237-3282  
ludger.moeers@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR  
THOMAS OSTER  
Tel: 02237-921947  
thomas.oster@erzbistum-koeln.de



PFARRVIKAR  
FRANZ-JOSEF PITZEN  
Tel: 02275-9183943  
franz-josef.pitzen@erzbistum-koeln.de



DIAKON  
HARALD SIEBELIST  
Tel: 0151-61972176  
harald.siebelist@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN  
DAGMAR BILSTEIN  
Tel: 02237-9299039  
dagmar.bilstein@erzbistum-koeln.de



GEMEINDEREFERENTIN  
CLAUDIA OVERBERG  
Tel: 02237-9799560  
claudia.overberg@erzbistum-koeln.de



JUGENDREFERENT  
JULIAN EBER  
Tel: 02237-9798512  
julian.esser@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.  
JÜRGEN DREHER  
jurgend.dreher@erzbistum-koeln.de



PFARRER I.R.  
GEORG NEUHÖFER  
Tel: 02275-9199923



VERWALTUNGSLEITUNG  
STEPHANIE GÖRGES Telefon: 02237-9798511  
stephanie.goerges@kerpen-sued-west.de

St. Martinus, Kerpen  
Stiftsstraße 6 Telefon: 02237-2316  
50171 Kerpen Telefax: 02237-55640  
st.martinus@kerpen-sued-west.de

Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pastoralbüro-Team: Mirjam Ehrich, Anke Grabowitz, Sonja Gumbert

St. Quirinus, Mödrath  
Kirchplatz 3 Telefon: 02237-922616  
50171 Kerpen-Mödrath Telefax: 02237-922617  
st.quirinus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Donnerstag 9.30 – 11.00 Uhr  
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrbüro-Team: Ulrike Carlier und Monika Welter

St. Kunibert, Blatzheim  
Dürener Straße 278 Telefon: 02275-246  
50171 Kerpen-Blatzheim Telefax: 02275-911062  
st.kunibert@kerpen-sued-west.de

Mittwoch und Donnerstag 10.00 – 11.30 Uhr  
Dienstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Gudrun Weber

St. Michael, Buir  
Eichemstraße 4 Telefon: 02275-360  
50170 Kerpen-Buir Telefax: 02275-5769  
st.michael@kerpen-sued-west.de

Montag und Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr  
Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Hilde Pohl

St. Joseph, Brüggen  
Hubertusstraße 6 Telefon: 02237-7475  
50169 Kerpen-Brüggen Telefax: 02237-975617  
st.joseph@kerpen-sued-west.de

Montag und Freitag 9.00 – 11.00 Uhr  
Mittwoch 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrbüro-Team: Anne Lips-Keppeler, Gudrun Weber

St. Rochus, Balkhausen/Türnich  
Heerstraße 160 Telefon: 02237-7335  
50169 Kerpen-Türnich Telefax: 02237-9799700  
st.rochus@kerpen-sued-west.de

Dienstag und Freitag 9.30 – 12.00 Uhr  
Donnerstag 16.00 – 18.00 Uhr  
Pfarrsekretärin: Anne Lips-Keppeler

Weitere Informationen unter [www.kerpen-sued-west.de](http://www.kerpen-sued-west.de)  
Priesternotruf im Dekanat Kerpen: Tel: 01520-2922884  
Telefonseelsorge: 0800-1110111 (Anruf kostenfrei)

*„ Wer auf das Wort  
achtet, findet Glück;  
selig, wer auf den  
Herrn vertraut.“*

*Spr 16.20*

